Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **2 (1876)**

Heft 22

PDF erstellt am: **27.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

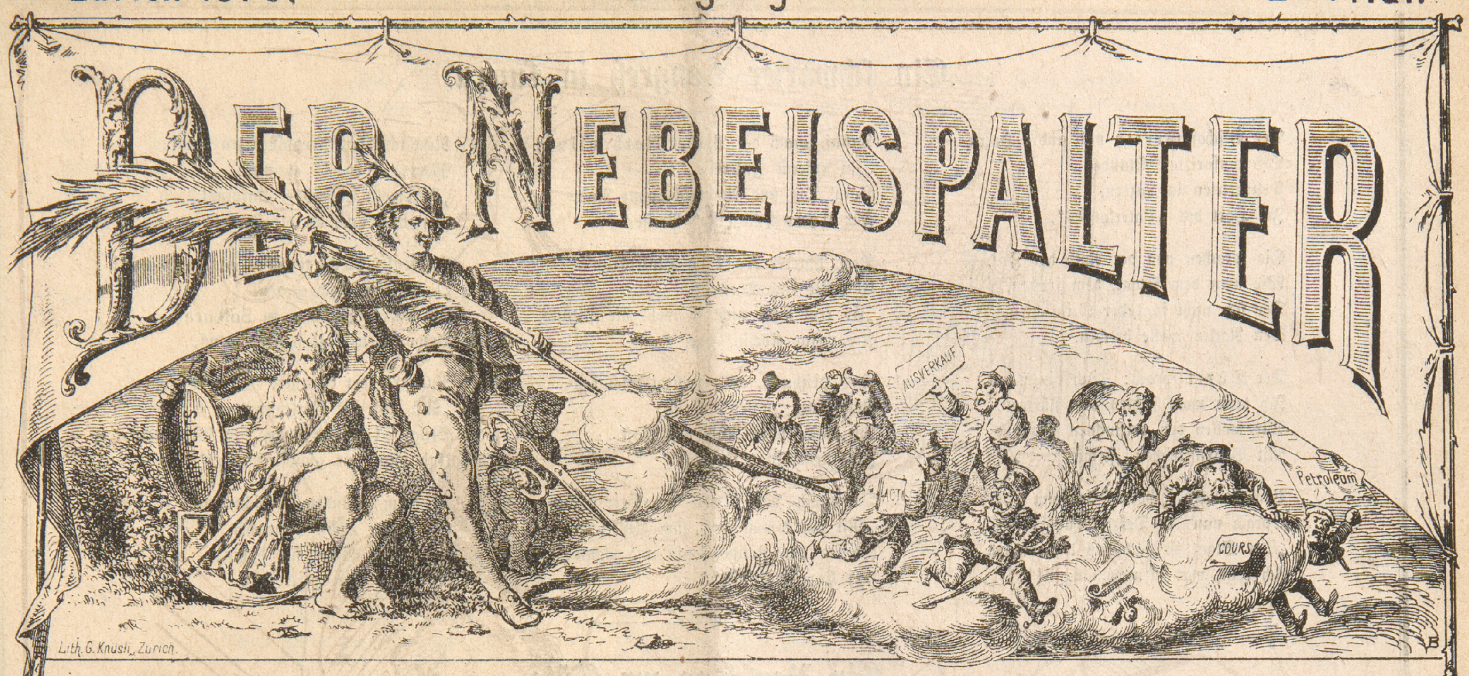
**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Zürich 1876. II. Jahrgang N°. 22. 27.. Mai.




**Illustrirtes humoristisch-satyrisches Wochenblatt.**

Verantwortliche Redaktion: **Jean Nötzli, Strehlgasse 29.**

**Erscheint jeden Samstag.** **Abonnementsbedingungen.** **Briefe und Gelder franko.**

Alle **Postämter** und **Buchhandlungen** nehmen Bestellungen entgegen; **franko** für die **Schweiz**: für 6 Monate Fr. 5, für 12 Monate Fr. 10; für das **übrige Europa**, für **Egypten** und die **Vereinigten Staaten Nordamerika's** per 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50; für **Südamerika**, **Asien** und **Australien** per 6 Monate Fr. 12, per 12 Monate Fr. 22. Einzelne Nummern 25 Cts.

# Auffahrtsgedanken

## eines nicht Aufgefahrenen.

Die entsetzlichen Materialisten behaupten, die Feier des Auffahrtsfestes sei sinnlos geworden, seit, selbst von Geistlichen, die Wunder, als wunderliche Einfälle und Unwahrheiten des neuen Testamentes, wegerkannt wurden.

Ich sage aber, wir brauchen eine Auffahrtsfeier so gut wie irgend ein anderes Fest, z. B. das Neujahr.

Einen Tag im Jahre muß es geben, wo man sich aller jener frohen Ereignisse erinnert, die zum Auffahren waren.

Gibt es deren etwa nicht?

Gewiß eine ganz gewaltige Menge; und daraus nur ein Paar Beispiele aus der letzten Zeit.

Man behauptete noch vor nicht langer Zeit, man müsse Eisenbahnpapiere kaufen, um reich zu werden. Ich kaufte, aber nun werde ich arm anstatt reich, weil die Papiere statt zu steigen noch immer fallen. Wenn das nicht zum Auffahren ist, was soll es dann sein?

Handel und Gewerbe stocken und statt der bessern Tage kommen immer schlechtere. Das ist gewiß auch zum Auffahren.

Den Gemeinden wird gesagt, wenn ihr auf den Bürgernutzen verzichtet, lassen sich die Lasten erleichtern. Nun hat man allerdings kein Holz mehr zu beklagen und den lieblichen Gemeindetrunk besorgt der Gemeindrath allein, aber dafür kommen um so dickere Steuerzeddel. Ist das nicht noch mehr als zum Auffahren? Gewiß, das ist zum aus der Haut fahren!

Unser Vaterland bescheerte uns mit dem Litermaß besserer Theilung halber; nun ist die Maaß allerdings verschwunden und die Theilung wurde so vorgenommen, daß der Konsumirende immer den kleinern, aber dafür den theurern Theil erhält. Heh, wie steht's da mit der Auffahrt?

Die Reorganisation der Militärs verkleinert den Auszug und doch wird das Ausziehen stärker betrieben als je. Wer möchte da nicht auffahren?

Das Geschimpf über unsere Pferdezucht war entsetzlich; man schrie nach Racenverbesserung und edeln Zuchtthieren; die edeln Zuchtthiere kamen und nun? — Nun weigert sich dieses blaue Blut, das schwarze zu „bläuen" und unser republikanisches Gras zu fressen. Eine noch vermehrtere Anzahl Maulesel kann also die einzige Folge sein! Ist das etwa weniger zum Auffahren?

Genug der Beispiele!

Der Beweis aber, daß Alles an's Auffahren denkt, Privat, Behörden, Staat, braucht wohl nicht erbracht zu werden. Raunt man sich doch in die Ohren, daß unser Militärdirektor öfter an's „Auffahren" denkt, ja sogar der ganze Bundesrath soll oft in dieser Stimmung betroffen werden und der Staatswagen selbst sei schon im Auffahren begriffen.

Wer will uns denn unter solchen Umständen noch die Auffahrt nehmen?